Trauerrede für Herrn Wolfgang Braatz

Eingangslied: My Way von Frank Sinatra

Lange waren wir eine Familie, Freunde und Nachbarn. Nun muss ich Abschied nehmen.
Sagt mir Lebewohl, Ihr Lieben.
Die Schlüssel zu meiner Tür gebe ich zurück. Nichts will ich mehr aus meinem Haus.
Ich bitte nur um Eure letzten lieben Worte.
Der Tag hat sich geneigt.
Ich bin zum Aufbruch bereit.

Liebe Frau Braatz, liebe Familie, Angehörige und Freunde,

mit diesen Worten von Dietrich Bonhoeffer begrüße ich Sie herzlich zur Abschiedsfeier für Ihren lieben Verstorbenen Wolfgang Braatz, der am 1.Januar von uns gegangen ist.

Es gibt sie, diese besonderen Menschen, die unauslöschliche Spuren in unseren Herzen hinterlassen. Du gehst eine Zeitlang denselben Weg mit ihnen und wenn sie nicht mehr da sind, wirst Du sie nie vergessen können.

Es sind Personen, die unser Leben in ein Vorher und in ein Nachher unterteilen, die wie eine frische Brise in unserem Leben wirken und die eine unauslöschliche Spur in unserer Erinnerung hinterlassen, wenn sie gehen.

Ihr lieber Wolfgang war so ein Mensch.

Jeder von Ihnen hat eine eigene Geschichte mit ihm, jeder von Ihnen ist ein längeres oder ein kürzeres Stück des Weges mit ihm gegangen. Für den Sohn, die Töchter und die Enkelkinder geht mit seinem Tod sogar eine lebenslange Beziehung zu Ende.

Liebe Frau Braatz, liebe Frau Quittmann, als wir uns zu unserem Vorgespräch getroffen haben, da war die Wertschätzung, die Dankbarkeit und der liebevolle Respekt, der Sie, der die ganze Familie und Hausgemeinschaft mit Wolfgang tief verbunden hat, allgegenwärtig und unüberhörbar.

Und wenn ich jetzt gleich aus seinem Leben erzähle, dann sind es für Sie alle hier nicht nur Daten. Es sind Zeitabschnitte, die sich mit Ihren ganz eigenen Erinnerungen füllen werden.

Wolfgangs Start ins Leben war nicht ideal, denn seine Mutter starb, als er noch ein kleiner Junge war. Ein Glück war in dieser Zeit sicher die ihn liebende Oma, bei der er aufgewachsen ist. Aber der Krieg während seiner Kindheit, die verkürzte Schulzeit und die Kinderlandverschickungen haben ihn tief geprägt. Später kam eine Stiefmutter hinzu, die ihm das Leben mit allerlei Schikanen und Grausamkeiten sehr schwer machte.

Durch all diese Erlebnisse hat er schon früh den Entschluss gefasst, dass er später einer eigenen Familie ein besseres Leben ermöglichen möchte. Und zu seinen Wesenszügen gehörte sicher, dass er alles, was er sich vornahm, mit viel Energie und Kraft auch in die Tat umsetzte.

Mit 14 Jahren hat er bei einem strengen Lehrmeister namens Grineisen die Ausbildung zum Maler

begonnen. Damals war es allerdings auch sein Traum, Radrennfahrer zu werden und so arbeitete er anschließend eine Zeitlang als Fahrradmechaniker bei der Firma Otto Bollenbach.

Er wechselte schließlich wieder ins Malerfach und nahm eine Stelle bei Dobrind in Düsseldorf an. Und da er so begeistert mit dem Rad fuhr, radelte er täglich von Solingen nach Düsseldorf und zurück.

Dann kam das Jahr 1956 und Wolfgang war im Westerwald zu Gast auf der Hochzeit seiner Cousine. Und zu dieser Hochzeit waren auch Sie, liebe Frau Braatz, aus Köln angereist, denn der Bräutigam war Ihr Bruder. Auf dieser Hochzeit also lernten Sie sich kennen und bereits ein Jahr später, am 24. Dezember 1957, haben Sie sich auf dem Standesamt in Solingen das JA-Wort gegeben. Die kirchliche Hochzeit folgte am 1. März 1958 in der Dorper Kirche und im September 1959 wurde mit Peter das erste gemeinsame Kind geboren.

Sie, liebe Frau Braatz, waren nun junge Mutter und haben Ihre Stelle aufgegeben. Dies passte recht gut, obwohl hierdurch der sog. 4-Jahres-Plan von Wolfgang etwas durcheinander gebracht wurde und er auf diese Weise gezwungen war, seine erste Firma zu gründen. Das Büro und die kaufmännische Abwicklung wusste er aber bei seiner Frau in den besten Händen. Sie haben sich ideal ergänzt und gemeinsam an dem sich anschließenden Erfolg des Unternehmens gearbeitet.

Diese erste Firma damals wurde noch als Kälkerei gegründet, denn Wolfgang hatte noch keinen Meisterbrief. Um dem abzuhelfen, besuchte er mit viel Ehrgeiz die private Meisterschule HELD in Düsseldorf. Am 3. Februar 1962, seinem 28. Geburtstag, hielt er den Meisterbrief schließlich in seinen Händen.

Das Jahr 1962 endete auch in privater Sicht ganz wunderbar, denn im Dezember wurde mit Ute das zweite Kind geboren. Als Firmenchef hat sich Wolfgang in kurzer Zeit den Respekt der Innung, bei der er engagiertes Mitglied wurde, den Kunden und den Angestellten erarbeitet. Das Unternehmen hatte in Spitzenzeiten bis zu 15 Angestellte und 3 Lehrlinge gleichzeitig und Wolfgang war zu jeder Zeit ein fürsorglicher und sozialer Arbeitgeber. Es wäre ihm nicht in den Sinn gekommen, in der Winterzeit die Mitarbeiter mangels Aufträgen nach Hause zu schicken. Er hat immer alle durch die Zeit gebracht, und wenn die Aufträge knapp waren, hat er seine Leute im eigenen Haus oder bei Freunden und Verwandten beschäftigt.

Natürlich verlangte er sich und anderen auch einiges ab und wirkte oft streng. Dies bleibt auch kaum aus, wenn man so große Verantwortung für einen stetig wachsenden Betrieb und eine, mit der Geburt von Katrin inzwischen 5-köpfigen Familie trägt.

Damit diese Familie entsprechend Platz und eine feste Burg hat, kaufte er Ende der sechziger Jahre das große Haus an der Gutenbergstraße, in dem Sie noch heute ein sehr erfolgreiches Großfamilienmodell leben. Dort im Haus hat er auch immer sehr gerne Gäste empfangen und war ein aufmerksamer und herzlicher Gastgeber.

Seine Leidenschaft für das Radfahren hatte ich ja bereits angesprochen. Wolfgang war viele Jahre aktives und engagiertes Mitglied im Radclub RC Schwalbe 03 e.V. Außerdem hat ihm das Singen bei den Ossianern und eine Skatrunde viel Abwechslung und Freude beschert. Den nach und nach geborenen Enkelkindern war er ein liebevoller und engagierter Großvater. Alle Enkel wurden selbstverständlich von ihm mit Rädern ausgestattet und wenn etwas kaputt war, reparierte er den Schaden selbst.

Wolfgangs Leben war zu jeder Zeit von Kreativität, Ehrlich- und Aufrichtigkeit sowie einem gesunden Selbstbewusstsein geprägt. Und wenn er sich etwas vornahm, privat oder geschäftlich, setzte er es um. Ein „auf die lange Bank“ schieben kam bei ihm nicht vor.

Er war ein Macher und er traf mutig seine Entscheidungen; manchmal auch über die Köpfe der anderen hinweg. Letztendlich aber waren diese Entscheidungen, bei denen er mit Weitblick stets die Familie im Sinn hatte, immer richtig.

Liebe Frau Braatz, Sie haben erzählt, dass er am letzten Weihnachten in einem Sessel saß und die große Familie still und zufrieden beobachtet hat. Vielleicht ging im durch den Kopf, dass er, der Junge, der so einen schwierigen Start hatte, rückblickend so vieles erreicht und richtig gemacht hat. Er konnte zu Recht Stolz auf ein im positiven Sinne ereignisreiches Leben zurück schauen.

Ohne jede Unterstützung seiner Ursprungsfamilie hat er seine eigene Familie gegründet, sich selbständig gemacht und mit Ehrgeiz, Fleiß und Kraft das Beste aus jeder Situation gemacht.

Mit Ihnen Frau Braatz hatte er über 63 Jahre lang die genau richtige Partnerin an seiner Seite; sie haben seinen Weg begleitet, ihn unterstützt, wo Sie konnten und Sie haben als ruhiger Gegenpol ausgleichend und wohltuend auf ihn gewirkt. Sie waren ganz sicher die beste Zutat, die der junge Wolfgang bei der Erfüllung seines schon früh gefassten Plans vom Glück, finden konnte.

Zum Ende hin ist er milde und geduldig geworden; Eigenschaften, die vermutlich dem Alter geschuldet sind. Aber altersmilde und geduldig kann man nur sein, wenn man zufrieden mit sich und der Welt ist.

Es gehört zum Leben, dass sich im Alter irgendwann Krankheiten und Beschwerden einstellen und leider wurde auch Wolfgang nicht davon verschont. Er litt durch eine Thrombose in den Beinen an großen Schmerzen und die Aussagen der Ärzte waren für ihn niederschmetternd und vermutlich auch beängstigend.

Und so hat er, der im Leben immer für alles einen Plan hatte und selbstbestimmt anging, auch zum Schluss seine Entscheidung getroffen und konsequent umgesetzt.

Er ging, wie die Familie es ausdrückte, mit einem Paukenschlag und zu einem Zeitpunkt, als niemand damit gerechnet hat. Er ging aber auch mit Akzeptanz und innerer Ruhe und Zufriedenheit.

Für Sie liebe Frau Braatz, für die Familie und auch die Hausgemeinschaft war es ein Schock, der einem den Boden unter den Füßen wegzuziehen droht, der einem die Luft zu Atmen nimmt.

Plötzlich, von einer Minute zur anderen, ist alles vorbei, plötzlich ist alles relativ und die Dinge, die einem eben noch wichtig erschienen, verschwinden in der Bedeutungslosigkeit.

Es wird dauern, bis man das Erlebte verarbeitet hat. Es ist ein Prozess und ein Weg, den man nicht abkürzen kann.

Und natürlich sind Sie alle aufgrund des Verlustes sprachlos und traurig, denn er fehlt Ihnen. Nichts mehr wird sein wie früher. Da wird immer eine Lücke bleiben, die er bisher ausfüllte.

Trauer ist nicht beschränkt auf die Zeit kurz nach dem Verlust. Zwar meinen viele, dass die Zeit Wunden heilt. Und ja, da ist sogar etwas dran. Dennoch braucht es manchmal nur eine Kleinigkeit, um die Trauer wieder aufleben zu lassen. Ein bestimmter Ort, ein spezieller Satz, ein Kleidungsstück oder eine Geste lösen eine Erinnerung aus. Und plötzlich sind Schmerz und Trauer wieder sehr intensiv und voll da.

Es gibt auch nichts, was die Abwesenheit eines geliebten Menschen ersetzen kann. Das Erlebte bleibt schlimm und traurig, aber wenn die Tränen den Blick nicht mehr trüben, dann sieht man das eigene Leben irgendwann wieder klarer. Die Wunden heilen und der Tod hat nicht das letzte Wort, denn das vergangene Schöne trägt man wie ein kostbares Geschenk in sich.

Sie alle hatten das Glück, ein längeres oder kürzeres Stück des Weges mit Wolfgang zu gehen. Sie alle tragen den Schatz der vielen und schönen Erinnerungen in sich.

Sie durften teilhaben an seiner Energie, an seiner Kraft, an seiner klaren Haltung und an seiner, mit den Jahren immer stärker werdenden Liebe zur Familie.

Seine Familie, sein Haus und sein Beruf waren sein größter Schatz und sein ganzer Stolz. Und alles, was ihm wichtig war, trug er in Form von Fotos und kleinen Zettelchen bei sich im Portemonnaie. Diesen Schatz soll er auch künftig bei sich haben; er befindet sich in dieser kleinen Schachtel, die mit ihm gemeinsam die letzte Reise antreten wird.

Und auch andere Wünsche, die er für den Tag heute einmal geäußert hat, werden ihm erfüllt werden. Dazu gehört das Lied, Old Man River, was er in einem Film von seinem Sohn Peter immer sehr geliebt hatte und welches wir gleich zum Auszug aus der Kapelle hier hören werden.

Dazu gehört ein Trompeter, der am Grab spielen wird.

Und dazu gehört auch ein letztes Glas Bärwurz, zu dem Sie alle gleich eingeladen werden.

Und dazu gehörte tatsächlich auch ein Lachsack, den man ihm ins Grab legen sollte.

Es ist zu vermuten, dass er dies metaphorisch gemeint hat; er wollte sicher nicht, dass seine Lieben an seinem Grab um ihn weinen, sondern noch einmal schmunzeln.

Auf jeden Fall wird es sein Wunsch gewesen sein, dass Sie sich noch oft und gerne an die schönen und fröhlichen Stunden erinnern. Und so wird es auch kommen; Sie alle werden sich gerne und oft erinnern an diesen so außergewöhnlichen und starken Mann, der immer einen Plan für sein Leben hatte.

Wir hören nun das von ihm gewünschte Lied Old Man River und begleiten Wolfgang dann hinaus zu seiner letzten Ruhestätte.